



PROPAGANDASCHLACHT UMS KLIMA

*Wie wir die Anstifter
klimapolitischer Untätigkeit
besiegen*

MICHAEL E. MANN



Inhalt

	<i>Vorwort</i>	1
	<i>Warum wir das Buch übersetzt haben</i>	5
	Einleitung	11
KAPITEL 1	Die Architekten der Fehlinformation und Irreführung	21
KAPITEL 2	Die Klimakriege	37
KAPITEL 3	Der »weinende Indianer« und die Geburtsstunde der Ablenkungskampagne	69
KAPITEL 4	DU bist schuld	91
KAPITEL 5	Legen Sie einen Preis fest. Oder auch nicht.	137
KAPITEL 6	Die Konkurrenz versenken	169
KAPITEL 7	Pseudolösungen	199
KAPITEL 8	Die Wahrheit ist schlimm genug	241
KAPITEL 9	Die Herausforderung annehmen	301
	Quellen	357
	<i>Nachwort</i>	425
	<i>Danksagungen</i>	431

*Michael Mann widmet dieses Buch
seiner Frau Lorraine Santy und
seiner Tochter Megan Dorothy Mann
sowie dem Andenken an
seinen Bruder Jonathan Clifford Mann und
seiner Mutter Paula Finesod Mann*

Vorwort

Der jüngste Regierungswechsel in den USA hat uns gezeigt, wie nah Hoffnung und Verzweiflung beim Kampf gegen die Klimakrise beieinanderliegen. Vier Jahre hatte ein Mann die Vereinigten Staaten regiert, der auf Lügen anstatt auf wissenschaftliche Erkenntnisse gesetzt hat, der den Klimawandel als Erfindung der Chinesen verharmloste und der als einziger Regierungschef weltweit bislang aus dem Pariser Klimaabkommen ausgetreten ist. Doch trotz dieses Präsidenten gab es auch in den USA Hoffnungszeichen. Ein amerikanischer Elektroautohersteller, den die Benzin- und Dieselaautos bauenden Konkurrenten lange Zeit nur belächelten, wurde zum wertvollsten Automobilkonzern der Welt. Entgegen aller Wahlversprechen ging der Verbrauch klimaschädlicher Kohle in den USA schneller zurück als im so vermeintlich klimafreundlichen Deutschland und Erneuerbare Energien werden auch in Amerika mehr und mehr zum Rückgrat der Energieversorgung. Der Markt, so scheint es manchmal, nimmt den Klimaschutz inzwischen ernster als die meisten Regierungen der Welt. Forschung und Entwicklung haben für uns tolle Lösungen für den Klimaschutz geschaffen.

Nun werden die USA von einem neuen Präsidenten regiert, der geradezu das Gegenteil seines Vorgängers verkörpert. Die USA sind wieder Teil des Pariser Klimaabkommens und es ist zumindest ein ernster Wille zu erkennen, der Klimakrise mit Taten und nicht länger mit leeren Worten oder schlichter Ignoranz zu begegnen. Es bleibt zu hoffen, dass die Widerstandskräfte im Hintergrund es nicht länger schaffen, Sand ins Klimaschutzgetriebe zu streuen.

Die Kommunikation der Klimaschutzleugner und -gegner hat sich verändert. Mahatma Gandhi sagte einmal »Zuerst ignorieren sie dich, dann lachen sie über dich, dann bekämpfen sie dich und dann gewinnst du«. Gelacht wird über die Klimaschutzbewegung schon lange nicht mehr. Aber es finden immer noch erbitterte Kämpfe statt. Und die Frontlinien sind alles andere als klar. Sie gehen quer durch die Parteien, Bereiche der Wirtschaft, Familien und Freundschaften und sogar durch uns selbst. Viele erwischen sich dabei, akribisch Müll zu trennen, buchen dann aber einen klimaschädlichen Flug oder essen ein Rindersteak. Ich selbst fliege nicht mehr und bin Veganer, aber auch ich schaffe es nicht, den für das Stoppen der Klimakrise nötigen Lebensstil an den Tag zu legen. Es gibt keine Möglichkeit, heute nur noch klimaneutrale Produkte zu kaufen und öffentliche Verkehrsmittel und Verwaltung sind auch alles andere als klimaneutral. Das entbindet uns nicht, im Rahmen unserer persönlichen Möglichkeiten mit größtem Engagement zu handeln und damit für andere Vorbild zu sein. Aber Politik und Gesellschaft müssen die Rahmenbedingungen schaffen, damit wir alle rechtzeitig klimaneutral werden und somit das Schlimmste verhindern können.

Durch die veränderte Kommunikation ist es aber zunehmend schwerer, Bremsen und Antreiber beim Klimaschutz zu identifizieren. Nur wenige Menschen trauen sich noch, den Klimawandel als Ganzes öffentlich anzuzweifeln, zu offensichtlich sind inzwischen dessen Auswirkungen. Das Bremsen des Klimaschutzes erfolgt heute viel subtiler. Die Klimakrise sei ernst, aber man könne sie sowieso nicht mehr aufhalten oder die Wissenschaft wird schon etwas erfinden, um sie zu stoppen, heißen heute die Botschaften. Das Ziel ist das Gleiche wie bei eingefleischten Klimaleugnern. Es geht darum, einfach so weiter zu machen wie bisher und nichts ändern zu müssen.

Vergleichen wir die Klimakrise mit einem Auto, das mit Tempo 200 auf eine Betonmauer zurast. Früher hätte man gefragt, ob es wissenschaftliche Beweise für die Mauer gibt, infrage gestellt, dass der Aufprall auf die Mauer wirklich schädlich sei oder die Kosten für neue Bremsbeläge

bei einer Vollbremsung ins Spiel gebracht. Diese Argumentationsweise hat leider dazu geführt, dass wir viel Zeit mit unsinnigen Diskussionen verloren haben, jetzt der Mauer extrem nah gekommen sind und immer noch 180 fahren. Nun lauten die Botschaften, bremsen lohne nicht, da man den Aufprall nicht mehr verhindern könne oder man verweist auf die Fortschritte der Medizin, die sicher ein Mittel finden wird, die Folgen für die Unfallopfer wieder rückgängig zu machen.

Beim Beispiel Auto klingen die Argumente und Ausreden für uns alle reichlich absurd. Für mich als Wissenschaftler war es über viele Jahre unbegreiflich, warum so viele Menschen bei der Klimakrise genau so argumentierten. Es ist absolut bemerkenswert, dass vor allem in Europa der jungen Fridays-For-Future-Bewegung gelungen ist, diese Absurditäten aufzudecken. Sie hat der Politik und uns allen einen Spiegel vors Gesicht gehalten. Die junge Generation wird in einer ungebremsen Klimakrise die wirklichen Opfer erbringen müssen. Und sie fordert nun die Täter auf, ihr schädliches Handeln zu beenden. Und es hilft. Nun rufen schon fast alle im Auto: »Bremsen.« Schreien wir noch lauter. Dann werden die, die am Steuer sitzen, letztendlich nicht anders können als den Fuß mit aller Kraft auf die Bremse zu stellen. Einen Blechschaden werden wir auf jeden Fall davontragen. Aber wir können noch das retten, was uns am wertvollsten sein sollte: Das Leben und die Zukunft unserer Kinder. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern, dass sie mit diesem Buch die nötige Inspiration bekommen, ihren Beitrag zum Stoppen der Klimakrise zu leisten.

Prof. Dr. Volker Quaschnig
Twitter: @VQuaschnig
Berlin im Frühjahr 2021

Warum wir das Buch übersetzt haben

Mitte 2018 hatten Matthias Hüttmann und Herbert Eppel schon einmal die Gelegenheit, ein Buch von Michael Mann zu übersetzen. Die Motivation entsprang der Überzeugung, dass Leserinnen und Lesern im deutschsprachigen Raum die inspirierenden Texte Manns, damals noch ergänzt um die fabelhaften Karikaturen von Tom Toles, nicht vorenthalten werden durften. Der Sprung ins kalte Wasser, ein solches Buch quasi im Alleingang zu übersetzen, zu bewerben und zu vertreiben – von der Finanzierung mal ganz abgesehen – kann als gelungen bezeichnet werden. Heute, knapp drei Jahre später, gibt es das neue Werk des wohl umtriebigsten und sympathischen Klimaforschers erneut in deutscher Sprache. Noch umfangreicher als der Vorgänger, erscheint es in einer stark von globalen Veränderungen geprägten Zeit. Die Dringlichkeit systemischer Veränderungen tritt deutlich zu Tage. Mann verdeutlicht diesen historischen Zustand und weiß zugleich zu motivieren, wenn er etwa schreibt: »Es besteht sowohl Dringlichkeit aber auch Handlungsfähigkeit.« Oftmals sind wir angesichts der nahenden Klimakrise überwältigt und wie gelähmt. Die Maßnahmen, die notwendig sind, um dem Dilemma noch zu entinnen, scheinen in ihrer Fülle unendlich und ihrer Komplexität unüberschaubar. In Anbetracht der zur Verfügung stehenden Zeit neigen wir dazu, schnell den Überblick und vor allem auch die Hoffnung zu verlieren. Jedoch gerade jetzt aufzugeben wäre fatal. Fakt ist: Viel zu viel Zeit wurde vergeudet, erforderliche politische Maßnahmen zum Umgang mit dem Klimawandel wurden nicht ergriffen. Genau jetzt, in dieser Epoche in

der diese Krise immer deutlicher zu Tage tritt, müssen wir handeln, denn tatsächlich sind wir handlungsfähig.

Angesichts der gesamtökologischen Lage besteht bei vielen von uns nur wenig Hoffnung für eine Zukunft der auf dem Planeten Erde lebenden Spezies, inklusive des Menschen. Zu weit haben wir die Gleichgewichte verschoben, zu sehr eingegriffen und manipuliert. Rein rational betrachtet ist nicht mehr viel Spielraum, da offensichtlich zu wenig Einsicht in die Konsequenzen dieses Handelns oder auch zu wenig Einfluss des Einzelnen besteht. Mit dieser aus der Rationalität erwachsenden Konsequenz zu leben fällt nicht unbedingt leicht. Fernab von Fatalismus und Resignation gibt es auch andere Ebenen, die Möglichkeiten bieten: Unsere Kreativität, unsere Zuversicht und unser Wille. Offenbar werden diese Stärken im Moment vermehrt genutzt um uns in einer anderen Katastrophe über Wasser zu halten. Denn nichts, so macht uns die Coronakrise deutlich, muss so bleiben wie es ist.

Auch das sollte uns klar werden: Es geht eben nicht um das Handeln einzelner Individuen, auch wenn das im Kampf gegen die globale Erwärmung natürlich wichtig ist. Alle möglichen persönlichen Bemühungen müssen vielmehr als unterstützende Maßnahmen zur Bekämpfung der globalen Erwärmung betrachtet werden. Sie sind kein Ersatz für politische Handlungen. Verhaltensänderungen können politische Lösungen nicht ersetzen. Aber genau hier greift die neue Taktik der einstigen Leugner der Klimawissenschaft. Diese leugnen zwar nicht mehr die missliche Lage, sie haben jedoch ihre Ablehnung von Plänen zur reduzierten Nutzung fossiler Brennstoffe noch lange nicht aufgegeben. Eine ihrer Taktiken besteht auch darin, eine Art Weltuntergangsstimmung zu kreieren. Dabei hantieren sie mit der Behauptung, dass es mittlerweile zu spät sei, gegen die globale Erwärmung anzugehen und wir nichts mehr gegen die Klimakrise ausrichten könnten. Eine solche düstere und schicksalhafte Haltung zu befördern, würde viele Menschen auf einen Weg der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit führen, im Endeffekt an den gleichen Ort der Leugnung des Klimawandels wie bei einem Weg der Untätigkeit.

Doch es gibt nicht nur dystopische Fantasien, sondern auch immer eine Zukunft, die auf einer anderen Art des Lebens, Denkens und Teilens aufbaut. Das ist nichts Neues, wir müssen lediglich in unserer Gesamtheit wieder dorthin zurückfinden. Es ist nicht unmöglich oder gar undenkbar, vielmehr leben wir momentan in einer Zeit, in der das weder angesagt noch angestrebt wird. Wir brauchen eine positive Botschaft, die uns allen eine gemeinsame Zukunft ermöglicht, in der das Gemeinsame als Grundprinzip unseres Zusammenlebens wiederentdeckt wird. Kurzsichtiges und egoistisches Denken muss verdrängt und mit Hilfe der großen Vorteile, die uns eine solidarische Lebensweise bietet, abgeschafft werden. Ja, klar, das sagt sich so einfach, denn die Besitzstandswahrung ist eine mächtige Hürde, im wahrsten Sinn des Wortes, denn sie ist auch mächtig im profanen materiellen Sinn. Und die Profiteure des Status quo kanzeln positive Visionen gern als naiv und illusorisch ab, Menschen, die etwas ändern wollen, werden als ahnungslose Spinner abgetan, die anscheinend die Zusammenhänge gar nicht verstehen. Hier liegt auch der »Hase im Pfeffer«: Ein Verständnis für die Komplexität wird mit der Notwendigkeit verwechselt, diese Struktur aufrecht zu erhalten. Oft ist man so sehr in Zwängen verheddert, dass man gar nicht mehr aus dem Dickicht heraussehen kann. Durchaus tragisch: Man merkt gar nicht mehr, wie weit man bereits mental anhängig geworden ist. Auch wenn wir ansonsten ja gerne als Menschen zur Überheblichkeit neigen und uns eine Krone aufsetzen, machen wir uns beim Handeln oft kleiner als wir sind. Wer, wenn nicht wir, kann etwas ändern. Oder anders herum: Wir müssen etwas tun, weil nur wir es können.

Sich für Klimaschutz und somit für eine Zukunft von uns Menschen auf diesem Planeten einzusetzen, wird ob der weitreichenden Forderungen schnell als zu radikal angesehen. Dabei ist es genau unsere Lebensweise, die am besten mit dem Begriff radikal umschrieben werden kann. Es sind nicht zuletzt die Kräfte des marktradikalen Denkens, die sich gegen die geforderte Kurswende unserer Lebens- und Wirtschaftsweise

zur Wehr setzen. Die dabei eingesetzten Mittel zeugen allerdings schon von einer gewissen Ratlosigkeit angesichts der immer breiter werdenden Bewegung. Von vielen Seiten, nicht nur bei den fantastischen Freitagsdemos, stellen sich Menschen einer Politik entgegen, die Klimaschutz mit genau den Mitteln ausüben will, die letztendlich für die Katastrophe verantwortlich sind. Um nicht zu sehr angreifbar zu sein, wird – taktisch klug – nur in geringem Maß versucht zu verharmlosen. Auch wenn es die leugnenden Kräfte durchaus gibt, und sie meist im Hintergrund wirken, ohne dass wir das unbedingt mitbekommen, könnten sie durchaus auch bei uns an Bedeutung gewinnen. Mit einem Framing wird gezielt versucht, Menschen in ihrem Denken zu manipulieren – quasi unbemerkt. Das ist keine neue Strategie. Es geht darum, besorgte Klimaschutzbürger zu diskreditieren. Dazu versucht man etwas in unserem Kopf zu hinterlegen, dass uns argwöhnen lässt, die Klimadebatte sei etwas Extremes und vor allem Irrationales. Diejenigen, die sich mit ihren Forderungen an die Politik und die Öffentlichkeit wenden, sollen für uns zu einer Bedrohung werden, gegen die man sich, zumindest gedanklich, abschotten sollte. Am deutlichsten zeigt sich die Strategie des Framings in der Verwendung des Wortes Klimareligion. Hier wird suggeriert, dass der menschengemachte, beschleunigte Klimawandel vor allem eine Glaubensfrage ist. Das Ganze erinnert an den Kampf Galileis, der zwar die Erkenntnis auf seiner Seite hatte, dem jedoch eine mächtige Kirche entgegenstand, die ihre eigenen alternativen Fakten mit Gewalt durchzusetzen wusste. Auch wenn der Kniff mit den bewusst gestreuten Falschaussagen im heutigen Informationszeitalter auf vielen Ebenen noch sehr gut funktioniert und eine nicht unbedeutende Menge an Anhängern versorgt, so äußern sich diese zunehmend aggressiv – stets emotional statt sachlich, aus Mangel an Argumenten. Es besteht ganz offensichtlich ein weitgehender Konsens darüber, dass es sich bei der Klimakatastrophe um die Realität handelt, da gibt es nichts zu glauben. Eigentlich ist das Ganze leicht zu durchschauen, trotzdem scheint die Taktik immer wieder zu funktionieren. Ob sich damit auch so eine

breite Bewegung zurückweisen lässt, ist allerdings fraglich. Denn die Problematik lässt sich eben nicht mehr herunterspielen. Auch ist die Verzögerungstaktik längst entlarvt worden. Um dennoch zu punkten, bedient man sich der Freiheit, die es zu verteidigen gilt, auch wenn diese hinterrücks längst ausgehöhlt und den Göttern der Digitalisierung und Inhumanität geopfert wurde. Dabei geht es bei ordnungspolitischen Maßnahmen gar nicht darum, der breiten Bevölkerung etwas wegzunehmen, sondern vielmehr ein gutes Leben für alle zu ermöglichen. Das Problem: Würden wir umsteuern, ginge es auch um unser global ausbeuterisches Wirtschaftssystem, in dem wenige viel besitzen und davon nichts abgeben wollen. Denn an einem mangelt es global sicherlich nicht: An finanziellem Volumen, um eine klimagerechte, ökosoziale Transformation zu erreichen. Beteten wir weiterhin das ungebremste Wachstum an, so würden die Leidtragenden einer solchen Marktpolitik, in der breiten Masse zu finden sein.

Es geht letztendlich um uns selbst, die wir wieder zu uns finden müssen. Um unsere Lage selbst einschätzen zu können, gilt es, sich zu wehren, gegen all die Marktfundamentalisten, Neoliberalismusfetischisten und ihre eifrigen Demagogen, die lediglich zu feige sind, Verantwortung zu übernehmen. Wir können beim Klimaschutz nur gewinnen. Das gelingt auch, indem wir unser Aufmerksamkeitsdefizit bekämpfen und längere Gedankengänge zulassen.

Matthias Hüttmann
Tatiana Abarzúa
Herbert Eppel

Einleitung

»In der Wissenschaft ist man sich weitgehend darüber einig, dass die menschengemachte Freisetzung von Kohlenstoffdioxid durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe das globale Klima beeinflusst. ... Dabei sind potenziell katastrophale Ereignisse in Betracht zu ziehen. ... In einigen Regionen könnte es zu höheren Niederschlagsmengen kommen, während andere Gebiete zur Wüste werden. ... [Einige Länder] könnten mit teilweisen oder gar kompletten Ernteausfällen konfrontiert werden. ... Der Menschheit steht noch ein Zeitfenster von fünf bis zehn Jahren zur Verfügung, bevor konkrete Entscheidungen hinsichtlich Veränderungen von Energiestrategien dringend erforderlich werden könnten. ... Sobald die Auswirkungen nachweisbar sind, sind sie möglicherweise nicht mehr umkehrbar.«

Viele Leser vermuten jetzt vielleicht, dass diese prophetischen Worte von Al Gore stammen, als er Mitte der 1990er Jahre eindringlich vor einer Klimakatastrophe warnte. Aber nein, sie stammen von James F. Black, der in den 70er Jahren leitender Wissenschaftler beim fossilen Brennstoffgiganten ExxonMobil war.¹ Das Erschreckende daran: Anstatt die Warnungen der eigenen Wissenschaftler zu beherzigen, führten ExxonMobil und andere Stakeholder der Öl- und Kohleindustrie in den folgenden Jahrzehnten PR-Kampagnen durch. In diesen stellten sie die wissenschaftlichen Belege in Frage und taten alles in ihrer Macht stehende, um politische Maßnahmen zur Verminderung von Treibhausgasemissionen zu blockieren.

Infolgedessen hat sich unser Planet gefährlich erwärmt. Noch immer ergreifen wir nicht die erforderlichen Maßnahmen, um die größte globale Krise abzuwenden, mit der wir jemals konfrontiert waren. Wir befinden uns quasi in einer Art Kriegszustand, aber bevor wir

einschreiten, sollten wir uns mit der Mentalität des Gegners befassen. Welche Taktiken lassen sich heute als die treibenden Kräfte für Klimaleugnung und Verzögerung von Klimaschutzmaßnahmen feststellen? Wie können wir gegen diesen gestaltwandelnden Leviathan vorgehen? Oder ist es bereits zu spät? Können wir einen katastrophalen globalen Klimawandel überhaupt noch abwenden? Das sind alles Fragen, auf die wir Antworten verdienen. Dieses Buch bietet sie.

Ein Blick zurück zeigt, dass das ursprüngliche Drehbuch für die Wissenschaftsleugnung und das Ausbremsen von Maßnahmen bereits vor fast einem Jahrhundert geschrieben wurde. Die fossile Brennstoffindustrie orientierte sich dabei an einer besonders üblen Vorlage.² Das Motto der Waffenlobby – »Es sind nicht Gewehre, die Menschen töten, sondern Menschen« – stammt aus den 1920er Jahren. Als Lehrbuchbeispiel für gefährliche Ablenkungsmanöver leitet es die Aufmerksamkeit weg von dem Problem des leichten Zugangs zu Angriffswaffen und hin zu anderen angeblichen an Massenerschießungen beteiligten Faktoren – wie psychische Erkrankungen oder Gewaltdarstellung in den Medien.

Die Tabakindustrie verfolgte einen ähnlichen Kurs. Sie versuchte, den Zusammenhang zwischen Zigaretten und Lungenkrebs zu diskreditieren, obwohl ihre eigenen internen Forschungen aus den 1950er Jahren das tödliche Suchtpotential ihres Produkts belegten. »Doubt is our Product« (Zweifel ist unser Produkt) hieß es in einem internen Memo des Tabakunternehmens Brown & Williamson.

Passend dazu gab es in den 1970s Jahren auch einmal einen als »weinender Indianer« bekannt gewordenen Werbespot, an den sich einige Leser vielleicht erinnern können. Dabei machte ein weinerlicher Indianer namens Iron Eyes Cody die Zuschauer auf die Verschandelung der Landschaft durch unachtsam weggeworfene Flaschen und Dosen aufmerksam. Aber der Schein trog. Wie sich herausstellte, war die Anzeige das Kernstück einer massiven Ablenkungskampagne der Getränkeindustrie, die uns allen durch die Betonung individueller Verantwortung den Schwarzen Peter zuschieben wollte. Das Ziel: Aufrufe

zu kollektivem Handeln und staatlicher Regulierung von Unternehmen zu untergraben. Infolgedessen macht uns die globale Umweltbedrohung durch Plastikmüll heute immer noch und sogar stärker denn je zu schaffen. Sie hat inzwischen solche Ausmaße erreicht, dass Kunststoffabfälle bis in die tiefsten Tiefen der Weltmeere vorgedrungen sind.

Last but not least haben die milliardenschweren Plutokraten der fossilen Brennstoffindustrie – Männer, die aufgrund ihres Reichtums politische Macht ausüben – wie die Gebrüder Koch, Robert Mercer und Richard Mellon Scaife, gemeinsam mit Unternehmen wie ExxonMobil seit Ende der 1980er Jahre Milliarden Dollar in eine Desinformationskampagne gesteckt, um die Wissenschaft hinter dem vom Menschen verursachten Klimawandel zu diskreditieren. Die Tatsache, dass die Verbrennung fossiler Brennstoffe klimarelevante Auswirkungen hat, galt es zu verleumden. Diese Leugnung der Wissenschaft hatte selbst dann noch höchste Priorität, als das Wissenschaftlerteam von ExxonMobil zu dem Schluss kam, dass die Auswirkungen der fortgesetzten Nutzung fossiler Brennstoffe einen »verheerenden« Klimawandel nach sich ziehen könnte.

Und die Wissenschaftler hatten recht. Jahrzehnte später, ein »Verdienst« der Kampagne, bekommen wir die verheerenden Auswirkungen des ungebremsten Klimawandels zu spüren. Tagtäglich flimmern entsprechende Meldungen über die Fernsehirme und sind in allen Nachrichten- und Social-Media-Kanälen zu sehen. Überflutungen an den Küsten, Hitzewellen mit einhergehenden Dürreperioden, verheerende Überschwemmungen und nie dagewesene Waldbrände: *das* sind die Auswirkungen des gefährlichen Klimawandels, mit denen wir leider immer vertrauter werden.

Infolgedessen können die Leugner und Bremser – Unternehmen der fossilen Brennstoffindustrie, rechtslastige Plutokraten und ölfinanzierte Regierungen, die weiterhin von unserer Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen profitieren – nicht mehr behaupten, dass alles in Ordnung ist und dabei keine Miene verziehen. Die völlige Leugnung der objektiven

Beweise für den Klimawandel ist einfach nicht mehr glaubwürdig. So sind sie zu einer weicheren Form der Leugnung übergegangen, während sie das Öl am Fließen und die fossilen Brennstoffe am Brennen halten. Sie führen längst eine mehrgleisige Offensive auf der Grundlage von Täuschung, Ablenkung und Verzögerung. Das ist der *neue Klimakrieg*, und der Planet gerät mehr und mehr auf die Verliererstraße.

Inspiziert von den Taktiken der Waffenlobby, der Tabakindustrie und der Getränkehersteller haben die Klimafeinde eine meisterhafte Ablenkungskampagne inszeniert, die darauf abzielt, die Verantwortung von Unternehmen auf Einzelpersonen abzuwälzen. Persönliches Handeln, von der »Veganisierung« bis hin zur Flugscham, wird immer öfter als vorrangige Lösung für die Klimakrise angepriesen. Auch wenn solche Maßnahmen sinnvoll sind, befreit eine Ausrichtung auf ausschließlich freiwillige Maßnahmen Regierungen von ihrer Verantwortung, umweltverschmutzende Konzerne zur Rechenschaft zu ziehen. Eine kürzlich durchgeführte Studie legte sogar nahe, dass die Befürwortung dringend erforderlicher klimapolitischer Maßnahmen untergraben werden kann, wenn kleine Schritte im eigenen Verhalten zu stark in den Vordergrund gestellt werden.³ Für Unternehmen wie ExxonMobil, Shell und BP, die weiterhin tagtäglich Rekordgewinne einfahren, ist es äußerst bequem, dass wir weiter, um den ehemaligen Präsidenten George W. Bush zu zitieren, »süchtig nach fossilen Brennstoffen« bleiben.

Eine solche Kampagne verlagert das Problem und bietet den Klimafeinden die Gelegenheit, einen Keil in die Umweltbewegung zu treiben. Dabei nutzen sie geschickt eine bereits bestehende Kluft innerhalb der Klimaschutzbewegung aus. Sie versuchen einen Zwist zu provozieren zwischen Menschen, die sich stärker auf individuelles Handeln konzentrieren, und Menschen, die gemeinsames Vorgehen und politische Maßnahmen betonen. Die Klimafeinde setzen dabei Cyberwaffen ein, die im Zuge der US-Präsidentschaftswahlen 2016 verfeinert wurden: Bots, Trolle sowie die Manipulation in sozialen Medien und Internet-Suchmaschinen. Es ist die gleiche Taktik, die uns mit Donald Trump

einen Klimawandelleugner als US-Präsidenten beschert hat. Böswilligkeit, Hass, Eifersucht, Furcht, Wut, übertriebener Glaubenseifer – die Umwelt belastende Großunternehmen und ihre Verbündeten haben sich diese primitiven Impulse des Reptiliengehirns zunutze gemacht, indem sie versuchen, Zwietracht innerhalb der Klimabewegung und gleichzeitig Angst und Empörung auf Seiten ihrer »Basis«, den unzufriedenen Rechten, zu säen.

In der Zwischenzeit haben sich diese Kräfte der Untätigkeit wirklich effektiven Maßnahmen zur Regulierung oder Bepreisung von Kohlenstoffemissionen widersetzt. Sie haben tragfähige Alternativen wie Erneuerbare Energien angegriffen und stattdessen trügerische Lösungen verteidigt – wie etwa Kohleverbrennung mit Kohlenstoffabscheidung oder unbewiesene und potenziell gefährliche Geoengineering-Pläne, die eine massive Manipulation unserer planetaren Umwelt mit sich bringen. Hypothetische, zukünftige »Innovationen«, so wird argumentiert, werden uns irgendwie retten, sodass aktuell kein Bedarf an politischen Maßnahmen bestehe. Wir können einfach für ein paar Dollar Risikomanagement betreiben, während wir weiterhin die Umwelt verschmutzen.

Durch die Abschaffung klimafreundlicher Richtlinien der US-amerikanischen Umweltschutzbehörde (EPA) – wie etwa: Widerrufung des unter Obama eingeführten Clean Power Plan (mit dem der Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase im Energiesektor bis 2030 um 32 Prozent im Vergleich zu 2005 verringert werden sollte), Rücknahme von Schadstoffregulierungen, Erteilung neuer Genehmigungen von Öl- und Gaspipelines, direkter finanzieller Unterstützungen der in Schwierigkeiten geratenen Kohleindustrie sowie billigen Pachtverträgen für Öl- und Gasbohrungen auf öffentlichem Grund und Boden – hat die Trump-Regierung Fortschritte im Klimaschutz zunichtegemacht. Somit wurde der fossilen Brennstoffindustrie freier Lauf gelassen, um ihre umweltschädlichen Geschäfte auszubauen.

In ihrem Kampf gegen den Klimaschutz setzen die Klimafeinde außerdem Methoden der psychologischen Kriegsführung ein. Dabei

Der renommierte Klimawissenschaftler Michael E. Mann zeigt, wie die fossile Brennstoffindustrie seit 30 Jahren eine Kampagne führt, um von Schuld und Verantwortung abzulenken und Maßnahmen gegen den Klimawandel zu verzögern. In dem Buch präsentiert er seinen Aktionsplan zur Rettung des Planeten.

In »Propagandaschlacht ums Klima« vertritt Mann die Ansicht, dass noch nicht alles verloren ist. Er beschreibt die Fronten zwischen den Verbrauchern und den Verursachern – den Unternehmen der fossilen Brennstoffindustrie, den rechtsgerichteten Plutokraten und den Petrostaaten. Und er skizziert einen Plan, um unsere Regierungen und Konzerne zu zwingen, aufzuwachen und echte Veränderungen vorzunehmen.



THE NEW CLIMATE WAR

MICHAEL E. MANN

In der deutschen Übersetzung von
Matthias Hüttmann, Tatiana Abarzúa und Herbert Eppel